

»Kottan ist ein durchschnittlicher Mensch, leidet unter seinen nicht besonderen Fällen, hat private Sorgen. Er ist keine reale Figur, trotzdem eine realistische, weil man seine Motive und Haltungen verstehen kann. Der *Kottan* will keine »Krimi-Unterhaltung« sein, die jeder akzeptiert.« So charakterisiert der (Drehbuch-)Autor und »Kottan«-Erfinder Helmut Zenker (1949–2003) seine bekannte TV-Serie, die nicht als »Anti-Polizeifilm« intendiert gewesen sei, aber zum Ziel gehabt habe, »das gängige Konzept perfekter Krimi-Serien satirisch zu unterlaufen bzw. in Frage zu stellen«. »Austro-Krimi oder Landesverrat?« lautet der Titel von Zenkers kurzem Essay zur Entstehung des *Kottan* (s. Abb.), ursprünglich die »Hauptfigur einer neunseitigen Kurzgeschichte für eine Anthologie, die nicht erschienen ist«. Zenker bearbeitete den Text und erweiterte ihn 1975 zunächst zu einem Rundfunk-Hörspiel (ORF/SWF, gesendet am 16. März 1976), 1976 zu einem Drehbuch für das Fernsehen.

Peter Patzak (1945–2021) übernahm dabei die Regie; mit ihm hatte Zenker 1979 bereits erfolgreich bei der filmischen Umsetzung seines Romans *Kassbach* (Luchterhand, 1974) zusammengearbeitet. *Hartlgasse 16a* wurde als erste Folge der Serie *Kottan ermittelt* am 8. August 1976 in ORF FS 1 ausgestrahlt – damals noch mit Schauspieler Peter Vogel in der Titelrolle. Bis 1985 entstanden insgesamt neunzehn Folgen, wobei ab der dritten Franz Buchrieser und ab der sechsten Lukas Resetarits den unkonventionellen Major verkörperten. Die satirische Krimiserie erlangte Kult-Status und ist heute noch prägend für die v. a. in Österreich und Bayern beliebten Varianten des Genres, in dem das Beamtentum und die Exekutive lustvoll aufs Korn genommen werden. Legendar sind die zahlreichen zu Running Gags entwickelten Szenen: skurrile Verfolgungsjagden, unachtsam geöffnete Autotüren, die von nachkommenden Verkehrsteilnehmern heruntergerissen werden, die Kämpfe des Polizeipräsidenten Pilch mit dem Kaffeeautomaten und gegen die Fliegen, die Auftritte von »Kottans Kapelle«, bei denen bekannte Schlager gecouvert werden, oder Chris Lohner als TV-Ansagerin mit individuellen Kommentaren. Vor allem in den frühen Folgen von *Kottan ermittelt* überzeugte die bereits im Drehbuch angelegte Mischung von »Wiener Schmä« und realen Alltagsszenen, grotesker Überzeichnung und sozialgeschichtlicher Milieustudie.

Der 1979 erschienene Band *Drohbriefe* – die alleinlebende Frau Komarek erhält mysteriöse Drohungen, als deren Verfasserin Kottan sie letztendlich entlarvt – ist die einzige Buchausgabe im Zusammenhang mit der Krimiserie, die im Residenz Verlag innerhalb der Reihe der »Fernsehspiel-Bibliothek« herauskam. Diese ging auf den Regisseur und Autor Gerald Szyskowitz (geb. 1938) zurück, der von 1973 an die Abteilung Fernsehspiel des ORF leitete. Neben einzelnen Korrespondenzen zwischen Helmut Zenker und Residenz sowie einer Sammlung von Rezensionen hat sich im Archiv des Verlags ein Typoskript-Durchschlag mit geringfügigen Korrekturen und Verlagsanmerkungen erhalten. Das Textkonvolut umfasst das Drehbuch der fünften Folge, einzelne Szenenbilder und Pressestimme, den erwähnten Essay von Zenker sowie je einen Text von Peter Patzak und Gerald Szyskowitz.

Als Verantwortlichem für die Produktion im ORF kam Szyskowitz die Rolle zu, den *Kottan* gegenüber der Intendanz zu verteidigen. Diese wollte die Ausstrahlung nach der zweiten Folge bereits wieder absetzen, nachdem die öffentlichen Reaktionen zum Teil sehr negativ, ja empört und heftig ablehnend ausgefallen waren. Der *Kottan* wurde zu einem österreichischen Politikum:

Helmut Zenker 112 v
 1
 AUSTRO-KRIMI ODER LANDESVERRAT? 112 g
 2
 P1111
 Der *Kottan* war zunächst nur die Hauptfigur einer neunseitigen Kurzgeschichte für eine Anthologie, die nicht erschienen ist. 1975 entwickelte ich aus dieser Geschichte ein Hörspiel für den Südwestfunk und den ORF, Anfang 1976 ein Drehbuch für den ORF, das mit der Geschichte nur mehr den Namen des ermittelnden Kriminalbeamten gemeinsam hatte.
 Der Kontakt zum Fernsehen kam durch den (ORF-)Redakteur ~~des ORF~~ Wolfgang Ainsberger zustande, der meinen 1973 veröffentlichten Roman *Wer hier die Fremden sind* gelesen hatte und mich aufforderte, ein Treatment ~~was immer das ist~~ für einen Fernsehfilm zu verfassen. Ich schlug meinen eben erschienenen, zweiten Roman *Kassbach* (Thema: Neofaschismus) vor, ~~schrieb~~ ~~den~~ das Treatment und hörte fast ein Jahr lang nichts mehr davon. Das hatte ich erwartet, fand es auch nicht tragisch, weil ich mich sowieso ^{ehes} als Lyrik- und Prosaautor sah und mit meinem ersten, recht umfangreichen Theaterstück *Wahnsinnig glücklich* befasst war. (Das Stück wurde im Jänner 1976 –radikal gekürzt– am Volkstheater in Wien uraufgeführt.) Schließlich verfaßte ich den Entwurf ^{für} ~~den~~ *Kottan ermittelt* – *Hartlgasse 16a* und reichte ihn ein. Dieses Mal ^{kam} ~~was~~ nach wenigen Wochen ~~ein~~ ~~Vertrag~~.
 Als das Drehbuch fertig war, lehnte der vorgesehene Regisseur ab. Der Redakteur nannte andere Namen, die zur Diskussion standen. Dem Namen nach kannte ich nur Peter Patzak, der ins ^{selbe} ~~gleiche~~ Gymnasium wie ich gegangen war. Ich hatte ihn in deutlicher Erinnerung, weil er die Körpergröße aufwies, die mir –ich spielte damals in der obersten Liga Volleyball– leider fehlte. Wir trafen uns in der Wohnung des Redakteurs und waren beide sicherlich einigermaßen skeptisch. Aus diesem Zufall sind bis jetzt acht gemeinsame Fernseh- und Kinofilme entstanden.
 Es war nicht an eine Reihe oder an eine Serie gedacht worden. Auch nach der Ausstrahlung überlegten wir noch, was jetzt als Projekt in Frage

Helmut Zenker: Austro-Krimi oder Landesverrat?
 Typoskript-Durchschlag, Bl. 1.

1977 stellte man im Nationalrat die Anfrage, ob der Film darauf ausgerichtet sei, das Ansehen der Exekutive herabzusetzen und zu untergraben, 1978 erregten sich auch die Polizei-Gewerkschaft sowie der Linzer Polizeidirektor und intervenierten massiv. Daneben gab es aber auch zahlreiche positive Kommentare (s. Abb.), sodass *Kottan ermittelt* gegen alle Widerstände zu einem Publikums-Hit wurde.

Weitere Buchausgaben der Serie hat erst ab 2006 der Wiener Drehbuchverlag veröffentlicht. Die Fernsehspiel-Bibliothek des Residenz Verlags (bis 1985) wiederum umfasst insgesamt neun Bände, neben *Drohbriefe* u. a. auch die *Alpensaga* (Wilhelm Pevny, Peter Turrini; 1980), *Die Jahre vergehen* (Peter Keglevic, Walter Kappacher; 1981) oder *Das doppelte Leben* (Michael Scharang; 1981).

(Bernhard Judex)

14
 ulkt? Nur wer über sich lachen kann, hat ein Recht ernst genommen zu werden. Als Louis des Funés den "Gendarm von St. Tropez" gab, kam es ja schließlich auch nicht zu Massenunruhen unter unseren französischen Berufskollegen.
 Also, laßt doch den Kottan ermitteln."
 (Mitteilungsblatt der Polizeisportvereinigung - Motorsportsektion, Juni 1978)
 Auszug aus dem Protokoll des ORF-Kundendienstes: Wo sind wir denn, den Wiener als Trottel hinstellen ... ORF scheint nur Idioten zu haben ... Schande für Österreich, niederschmetternd ... Kreisky und Androsch sollen sich diese Scheisse ansehen ... Der Intendant soll sich eine Zelle in Steinhof besorgen ... Regisseur gehört mit den Füßen aufgehängt ... der Chef vom ORF gehört erschossen oder erschlagen ... Landesverrat ... Sendepause wäre besser gewesen ... war ausgezeichnete Unterhaltung ... einmalig ... echt menschliche Aspekte ... nur so weiter, hat uns begeistert ... Leute, die darüber nicht lachen können, sind arm ... ist denn das österreichische Volk schon ganz humorlos geworden?
 bleibt 2

Pressezitate, Typoskript-Durchschlag, Bl. 14.

Helmut Zenker: *Drohbriefe*.
 Aus der Kriminalserie »Kottan ermittelt«. Salzburg, Wien: Residenz 1979.
 Buchumschlag mit einem Szenenfoto: Franz Buchrieser als Kottan.

